

DER BÄRENANWALT

ADVOKAT DER ANDEREN ART

Der lange Weg zurück

Mit „Bruno“ dem Bären, der mit seiner Wanderung durch Österreich vor kurzem die gesamte Bevölkerung in Atem hielt, war ein Thema wieder in aller Munde, mit dem sich die Österreichischen Bundesforste seit knapp 20 Jahren beschäftigen: der Wieder-Beheimatung von Braunbären in Österreich. Ein langwieriges, kontroverses Thema, für dessen Bearbeitung Spezialisten zum Einsatz kommen müssen.



Die Ausgangssituation

Die Rückkehr der Braunbären

Braunbären waren bis zu ihrer Ausrottung Mitte des 19. Jahrhunderts Teil der österreichischen Artenvielfalt. 1972 begann die Rückkehr von Meister Petz nach Österreich. Ein Bär hatte sich von Slowenien in das Mariazellerland aufgemacht und dort niedergelassen. Dies veranlasste die Österreichischen Bundesforste in Zusammenarbeit mit dem WWF und den Bundesländern, im Zeitraum von 1989 bis 1992 drei weitere Bären aus Kroatien und Slowenien in den nördlichen Kalkalpen anzusiedeln. Seither wurden dort 34 Bären geboren.

Die zweite Ausrottung

Leider ist diese Entwicklung mittlerweile stark zurückgegangen: Im Jahr 2006 konnten nur noch vier Bären nachgewiesen werden. Paradoxiertweise in einer Zeit, in der die Lebensbedingungen für Bären deutlich besser wären. Wälder haben sich von neuem ausgedehnt, in vielen Seitentälern wurde die Landwirtschaft aufgelassen und die Nahrungsgrundlage hat sich verbessert. Die Problematik begründet sich jedoch in der Fragmentierung der Lebensräume – durch die Infrastruktur für Verkehr und Tourismus. Bären sind in Österreich zwar gesetzlich geschützt, leider ist das jedoch für ihr langfristiges Überleben bei einer derartig niedrigen Population zu wenig.

Das Projekt

Der Plan

In der derzeitigen Situation ist es dringend erforderlich, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um das erneute Aussterben dieser Großbeutegreifer zu verhindern. Das geplante Vorhaben ist nun, die restlichen Bären zu fangen und sie mit einem Sender auszustatten. So soll die Überwachung der Tiere vor Ort verbessert werden. Zudem müssen Maßnahmen zur Unterstützung der Population getroffen werden.

Die Voraussetzungen

Positiv ist, dass die breite Öffentlichkeit die Rückkehr der Bären – als Teil des österreichischen Naturerbes – begrüßt. Damit ist eine wichtige Bedingung gegeben. Ausschlaggebend ist dennoch die Akzeptanz der Bevölkerung in den Bärengebieten. Als Großbeutegreifer können Bären Schaden an Nutztieren verursachen und ein geringes potentielles Risiko für Menschen darstellen. Dies macht die Erhaltung der Bären zu einer besonders „vermittlungsreichen“ Aufgabe.

Die Tat

Der Bärenanwalt

Die Erhaltung einer Bärenpopulation in einer vom Menschen dominierten Landschaft erfordert zweifellos einen Vermittler. Einen Bärenanwalt. Er ist das wichtigste Bindeglied und muss einerseits die Bedürfnisse der Bären, andererseits die Interessen der Menschen kennen: Die mittlerweile vier Bärenanwälte sind somit Förster, Detektive, Wissenschaftler und Öffentlichkeitsarbeiter zugleich.

Die Leistungen der Bärenanwälte

Fundierte Entscheidungen im Bärenmanagement können nur durch zuverlässige Datengrundlagen getroffen werden und erfordern durchgehendes Monitoring. Nur so gibt die Analyse von Sichtbeobachtungen, Haaren, Losungen etc. Aufschluss über die Populationsgröße und -entwicklung der Bären. Unter diesen Voraussetzungen übernehmen Bärenanwälte folgende Aufgaben:

- > *Sammeln und Überprüfen von Bärenhinweisen.*
- > *Bewertung der Entwicklung des Bärenbestands.*
- > *Ansprechperson für Menschen in Bärengebieten.*
- > *Öffentlichkeitsarbeit zur Information und Förderung der Akzeptanz.*
- > *Beratung zuständiger Behörden über notwendige Maßnahmen.*
- > *Bewertung und Lösung kritischer Situationen.*
- > *Begutachtung und Vergütung von Schadensfällen durch Bären.*
- > *Vorsorge-Beratung zur Schadensverhinderung.*
- > *Aus- und Weiterbildung relevanter Gruppen durch Seminare und Vorträge.*
- > *Medienbetreuung.*
- > *Grenzüberschreitende Zusammenarbeit bzw. Erfahrungsaustausch.*
- > *Erhaltung und Schaffung von Wanderkorridoren.*
- > *Entfernung einzelner Bären bei Bedarf.*



Das Ergebnis

Kooperatives

Seit nunmehr vielen Jahren arbeiten die Österreichischen Bundesforste, Bärenanwälte und der WWF mit Bundesländern, Ministerien, Jägern, Imkern und Schafzüchtern zusammen. Ziel ist ein möglichst konfliktfreies Miteinander von Menschen und Bären. Ein entsprechender Managementplan ist bereits wirksam.

Finanzielles

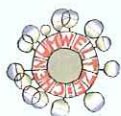
Auch Landesjagdverbände leisten ihren Beitrag im Bärenmanagement: übernehmen sie doch die Schadensabgeltung für die von Meister Petz verursachten Einbußen.

Gesetzliches

Bären sind mittlerweile durch Landesgesetze geschützt. Außerdem unterliegen sie den strengen Schutzkriterien der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie.

Die Bilanz

Wir bewegen uns in Österreich wieder in Richtung des Ziels: einer nachhaltigen Sicherung des heimischen Bärenbestandes. Wichtig für die nahe Zukunft ist vor allem die Aufklärung und Behebung der Ursache für das fragwürdige Verschwinden von 16 Bären. Da das letztendliche Ziel die Sicherung des „Alpenbär“-Bestandes ist, muss ebenso international und verstärkt mit Slowenien, Italien und anderen Ländern zusammengearbeitet werden. Den positivsten Abschluss bildet die deutlich vorherrschende Akzeptanz der Bären in der Bevölkerung.



Gedruckt nach der Richtlinie des Österreichischen Umweltzeichens „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“
Ing. Christian Janetschek · UWNr. 637



IMPRESSUM:
ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG
3002 Purkersdorf
naturraummanagement@bundesforste.at